

Arbeit, die man nicht bezahlen kann

Autor(en): **Leutwyler, Janine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1990-1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeit, die man nicht bezahlen kann*

«Arbeit, die man nicht bezahlen kann.» Ein Gedanke, dem ich kurz nachgehen möchte. Schon als Kind begegnete mir der Einsatz einer freiwilligen Helferin in der Person meiner Grossmutter. War ich im Frühling bei ihr zu Besuch, durfte ich sie beim Einsammeln der Fastenopfersäckli in der Kirchgemeinde begleiten. An Winternachmittagen sass ich ganz still beobachtend dabei, wenn sie im Pfarreiheim jungen Frauen beim Nähen und Flickern Anleitung gab. Geradezu stolz auf sie war ich jeweils am Familienabend des Bündner-Vereins, wenn sie als Vizepräsidentin ihres Amtes waltete, für alles und jedes Auskunft wusste, Anweisungen gab und bei allen praktischen Arbeiten tatkräftig zugriff. Jahrzehnte später pflückte sie auf ihrem regelmässigen Rundgang durch den Garten des Altersheims die verwelkten Blumen und sorgte so für Ordnung. Nach ihren Motiven für den lebenslangen Einsatz für andere oder für eine Sache habe ich sie nie gefragt.

Wenn ich mich selber nach Motiven für meine verschiedenen Einsätze als freiwillige Helferin frage, so ist es Interesse an der Sache, Spass am Mitgestalten, Freude an der Mitverantwortung. Sollte gar einmal eine Bezahlung in Aussicht stehen, so ist für mich der Teil, der nicht zu bezahlen ist, der weit wichtigere, nämlich das im Leben Mitdabeisein.

Seit ich bei Pro Senectute arbeite, begegnet mir das Thema «Freiwilliger Einsatz im sozialen Bereich» in den verschiedensten Farben und Melodien. Farblich bunt ist die Gruppe der Menschen, die sich bei uns für eine Aufgabe interessieren und sich dann mit viel Engagement an die Arbeit machen. Ob Mann oder Frau, jünger oder älter, alle bringen sie Können, Wissen und Lebenserfahrung und damit die ganz eigene individuelle Melodie mit. Gelingt es uns als Institution Engagement, Wissen, Können und Lebenserfahrung aufzunehmen und einzusetzen, so entsteht tatsächlich etwas, das «unbezahlbar» ist. Unsere kleine Statistik (S. 13) zeigt auf, wie Freitägige Mitarbeiter – dies die bei Pro Senectute Basel-Stadt gewählte Bezeichnung – eingesetzt sind. Ob im Einsatz mit Stundenlohn, als Freischaffende, als Ehrenamtliche oder als Freiwillige, sie sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Festangestellten zusammen die verschiedensten Aufgaben wahrnehmen. Um die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten aufzuzeigen, liegt für interessierte Kreise seit kurzer Zeit ein Prospekt auf. So können sich zum Beispiel alle, die sich vor oder nach der Pensionierung über eine Tätigkeit und Mitwirkung im sozialen Bereich Gedanken machen, kurz orientieren. So weit, so gut.

Gerne möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass in den verschiedensten Institutionen und Bereichen der Altershilfe Basel-Stadt freiwillige Helferinnen und Helfer tätig sind. Ohne deren treuen und unermüdlichen Einsatz gäbe es keine

- Mittagsklubs in den Quartieren,
- Altersnachmittage, Seniorentreffen und Ferienwochen in den Kirchgemeinden,
- Besucherdienste und Patientenbegleitungen in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen,
- Einsätze des Roten Kreuzes wie: Autofahrdienst, Betreuungs- und Besucherdienst, Mitarbeit in der Kleiderstelle.

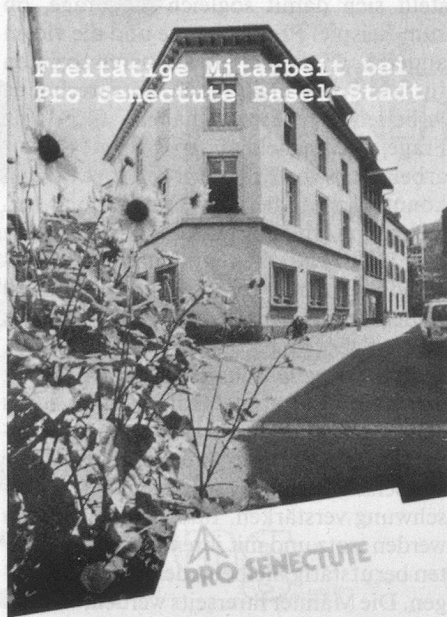
Die Aufzählung ist sicher nicht vollständig. Es bleiben viele Helferinnen und Helfer, die sich in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der näheren und weiteren Familie mit menschlicher Selbstverständlichkeit einsetzen, ungenannt.

Sie sind in keiner öffentlichen Statistik erfasst und auch sie übernehmen «Arbeit, die man nicht bezahlen kann», und dafür sei allen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Janine Leutwyler

*Stahelin, Ruth:

Arbeit, die man nicht bezahlen kann.
Zürich, Theologischer Verlag, 1984.



Weitere Informationen erhalten Sie bei Pro Senectute, Tel. 23 30 71.

Pro Senectute Mahlzeitendienst

Wir liefern Ihnen zweimal wöchentlich feine Menüs direkt ins Haus.

Die Preise:

- Normalkost	Fr. 9.50
- Schonkost	Fr. 10.50
- Diabetikerkost	Fr. 10.50
- Vegetarische Kost	Fr. 9.50

Pro Senectute Reinigungs- und Transportdienst

Gerne bringen wir Ihre Wohnung mit einer gründlichen Putzete wieder in Schuss. Auch übernehmen wir gerne das Zügeln und Räumen von ganzen Wohnungen.

Die Preise:

- Reinigungen, inkl. Putzmaterial (pro Stunde und Mitarbeiter)	Fr. 28.-
- zuzüglich Wegpauschale	Fr. 20.-
- Zügeln und Transporte (pro Stunde und Mitarbeiter)	Fr. 32.-

Aktiv-Ferien

sc. Die Stelle für Altersfragen des Migros-Genossenschafts-Bundes hat den neuen Katalog für Aktiv-Ferien 90 herausgebracht. Der Katalog mit dem vielfältigen Angebot liegt auf bei den Klubschulen der Migros oder ist erhältlich bei:

Migros-Genossenschafts-Bund
Stelle für Altersfragen
Postfach 266
8036 Zürich
Telefon 01 / 277 21 73

Selbstgebackenes schmeckt am besten!

«Vom Korn zum Brot» heisst die Sonderchau während der Natura, anlässlich der Frühjahrsmesse, vom 10.-19. März 1990 im Rundhofgebäude der Schweizer Mstermesse.

Während 10 Tagen wird an der Sonderchau unter fachkundiger Anleitung eines Bäckermeisters der gesamte Herstellungsvorgang vom Mehl bis zum ofenfrischen Brot praktiziert.

An den Wochentagen erhalten Schüler die Möglichkeit, Brot zu backen. An beiden Samstagnachmittagen und an den Sonntagen möchten wir Ihnen die Gelegenheit bieten, selber aktiv zu werden und «Brötli» herzustellen, welche Sie am Ende mit nach Hause nehmen können.

Haben Sie Lust dabeizusein, so rufen Sie uns an. Bitte verlangen Sie unsere Frau Menghini, alles Weitere erfahren Sie dann von ihr.

Pro Senectute, Tel. 23 30 71.